Briegisches Wochenblatt für Leser aus allen Ständen.

49.

Freitag, am 3. September 1830.

Der Feldmarschall Graf Diebitsch=Sabalkanski.

Hans Carl Friedrich Anton von Diebitsch und Narden, Sprößling einer altadeligen Familie, erblickte das Licht der Welt zu Großleippe, einem im Trebnitzer Kreise des Herzogthums Schlesien gelegenen Rittergute, am 13. Mai 1785.

Sein Vater, Hans Ehrenfried Baron von Diebitsch und Narden, ein sehr wissenschaftlich gebildeter Mann, war früher als Major in der Adjutantur Friedrich's des Großen angestellt gewesen und hatte den Feldzügen des siebenjährigen Krieges beigewohnt. Der Nachfolger des großen

Königs

Königs ernannte ihn zum Oberstlieutenant und Flügel-Adjutanten, doch lebte er fast immer seit dieser Zeit auf seinem Gute in dem Kreise der Seinigen. Später ging er in kaiserl. russische Dienste, wurde von dem Kaiser Paul bei der Inspection der großen Gewehrfabrik in Tula angestellt und im Verlaufe der Zeit zum Generalmajor ernannt. Aus seiner ersten Ehe mit Ernestine, geborenen von Rabenau, hatte er zwei Söhne, wovon der jüngere, Carl Friedrich, als Lieutenant in königl. preußischen Diensten in dem Rheinfeldzuge auf dem Bette der Ehre starb, der ältere, Wilhelm, aber im 1807 Jahre aus dem königl. preußischen Füsilierbataillon Martini in kaiserl. russische Dienste übertrat, in welchen er noch gegenwärtig als Oberster dient.

Aus derselben Ehe stammt noch Henriette Amalie Friederike Eleonore, verwittwete Oberstlieutenant von Kittlitz. In zweiter Ehe war er vermählt mit Marie Antoinette v. Erckert, Tochter des wirklichen geheimen Rathes und Präsidenten v. Baireuth v. Erckert, welche ihm drei Kinder gebar. Diese sind: a., Frau Caroline Wilhelmine Friederike, früher mit dem Herrn Rittmeister v. Prittwitz-Gaffron, jetzt mit dem Herrn Justizcommissionsrath Ernst Herrmann in Glogau vermählt; b., Frau Johanne Friederike Antoinette Baroninn v. Tiesenhausen, deren Gemahl Generalmajor in kaiserl. russischen Diensten ist, und c., unser Held, der Feldmarschall Graf Diebitsch-Sabalkanski.

Sabalkanski. Dieser jüngste Sohn zeigte schon im frühesten Alter rege Wißbegierde und eine seltene Gedächtnißgabe, so daß er schon im 4ten Jahre selbst erwachsenen Personen schwierig erscheinende Rechnungsaufgaben aus dem Kopfe zu lösen verstand.

Sein erster Unterricht, wenn er gleich schon im vierten Jahre seines Alters die Lehrstunden besuchte, war freilich nicht ganz dazu geeignet, ihn zu einer Laufbahn vorzubereiten, die er so rühmlich durchlaufen hat. Der Schulmeister des Dorfes war sein erster Lehrer und gewann den Knaben lieb, der, noch in den Kinderjahren stehend, mit dem angestrengtesten Fleiße und mit Hilfe seines äußerst scharfen und glücklichen Gedächtnisses die Schwierigkeiten aller Anfanggründe im raschen Fluge überwand.

Bald verlangte der heranwachsende Knabe mehr; wenn ihm irgend ein belehrendes Buch in die Hände fiel, vergaß er die dem Flügelkleide so willkommenen Knabenspiele, an welchen er nur höchst selten und im zunehmenden Alter gar nicht mehr Geschmack fand. Als sich eine besondre Vorliebe für Geographie, Geschichte und Mathematik in dem Knaben entwickelte, fand er in dem geliebten Vater einen eben so bereitwilligen, als kenntnißreichen Lehrer, und verschlang mit Heißhunger die für ihn in diesen Fächern angeschafften Lehrbücher.

Nichts

Nichts konnte seine Aufmerksamkeit stärker fesseln, als Erzählungen aus dem siebenjährigen Kriege — Reminiscenzen, in welchen sich der Mund des aus Erfahrung sprechenden Vaters, dem gespannt zuhörenden Sohne gegenüber, so gern ergoß, und welche damals in dem Gedächtnisse wackerer Schlesier so leicht als öfter wiederklangen; Friedrich, der Einzige, wurde das Idol seines jugendlichen Herzens; seine Phantasie flog über alle Schlachtfelder, auf welchen sich der große preußische König unverwelkliche Lorbeerkränze errang.

Diese Anklänge, diese aus geschichtlichem Hintergrunde hervortretenden Bilder, legten zu einer früh sich regenden Vorliebe für den Stand des Kriegers den ersten Keim, der in dem Treibhause seines feurigen Herzens kräftig heranwuchs.

Gern erfüllte der seine höhere Ausbildung sorgsam leitende Vater seine Bitte, ihm alle damals erschienene, den siebenjährigen Krieg klassisch behandelnde Werke zu kaufen; sie wurden seine Lieblingslectüre. Als er an Jahren zunahm, die Kräfte seines Geistes sich ausgebreiteter entwickelten und durch, in der Geographie und Mathematik erworbene Kenntnisse an gründlichen Hilfsmitteln sich bereicherten, wurde diese Lectüre zu einem förmlichen Studium.

Konnte er sich wohl klassischer auf die Laufbahn

vorbe-

vorbereiten, von welcher damals noch in der Knabenbrust selbst die leiseste Ahndung schlief?

Diese aufkeimende Neigung zum Militairstande, dieser lebhafte Hang, sich in allen, dem gebildeten Krieger unentbehrlichen Vorkenntnissen und Hilfswissenschaften gediegene Kenntnisse einzusammeln, entging dem scharf und richtig beobachtenden Vaterauge nicht.

Der anfänglich aus Mangel an körperlicher Bewegung und in Folge eisernen Fleißes zurückbleibende Wuchs des Knaben erregte in dem Vaterherzen einige Bedenklichkeit in Bezug auf die immer stärker werdende Lieblingsneigung des geliebten Sohnes, sich dem Militairstande zu widmen, in welchem man damals, obgleich Diebitsch der Vater selbst klein von Statur war, noch auf hohen Wuchs vorzüglich zu sehen gewöhnt war.

Als aber der junge Diebitsch blühend und gesund heranwuchs und sein Körper bei nur mäßigem Wachsthum sich um so kraftvoller ausbildete und so zu sagen von Gesundheit zu strotzen anfing, schwanden diese Bedenklichkeiten und machten nur der Sorge Platz, den hoffnungsvollen Sohn die von ihm erwählte Laufbahn ganz derselben würdig betreten zu sehen.

Er gab den unaufhörlichen Bitten des Knaben nach und begab sich im Jahre 1797 nach

Berlin,

Berlin, um seine Aufnahme in das dortige Cadettencorps zu bewirken.

Fast wäre diese Reise vergebens unternommen und die Befriedigung der heißen Wünsche des jungen Diebitsch auf längere Zeit hinausgeschoben worden; man machte Schwierigkeiten, den Knaben aufzunehmen, weil er das vorgeschriebene 12te Alterjahr noch nicht zurückgelegt hatte. Als die, auf standhaftes Anerbieten des Knaben und auf Verwendung des Vaters angestellten Prüfungen jedoch das Resultat ergaben, daß seine Kenntnisse seine Jahre bei weitem überflügelt hatten, legte man bei so günstigen Zeugnissen seinem Eintritte in diese vortreffliche Militär-Bildungsanstalt keine anderweiten Hindernisse in den Weg.

Jetzt war des Knaben sehnlichster Wunsch erfüllt; in Uniform gekleidet und den kleinen Degen an der Seite, schien es ihm, als habe er mit einem Riesenschritte die Scheidewand des Knabenalters überschritten und sey in einer Nacht zum Jünglinge herangewachsen.

Aber weder Uniform und Degen, noch andere schimmernde Außenseiten des von ihm erwählten Standes, die so oft blos der Sinnlichkeit und dem erwachenden Ehrgeize der Jünglinge schmeicheln, führten ihn ab von ebener Bahn; er gab sich mit ganzer Seele planmäßigen Studien hin und machte sich durch schnelle Fortschritte bemerkbar.

Wenn

Wenn man den angestrengten, ununterbrochen fortgesetzten Fleiß des Jünglings in diesem Zeitraume betrachtet und beobachtet, sollte da der rationelle Psycholog nicht auf die Vermuthung kommen, daß ein dunkles Vorgefühl dessen, was er einst werden, was er einst leisten sollte, in der Seele des Jünglings nicht mehr schlief? *)

Nächst der in hohem Grade sich erworbenen Liebe aller seiner Vorgesetzten hatte er blos seinem rühmlichen Fleiße, seinem musterhaften Betragen und seinen ausgezeichneten Fortschritten seine schnelle Beförderung zu verdanken; er wurde Unteroffizier im Cadettenkorps und erhielt bald darauf das Portépée.

Während der junge Diebitsch im Cadettenhause zu Berlin sich emsig Kenntnisse einsammelte, welche

---

*) Merkwürdig bleibt es immer, daß der junge Diebitsch bei seinem Austritte aus dem Cadettencorps folgende Verse in das Stammbuch eines seiner geliebten Lehrer, des Justizraths von Bardeleben schrieb:

Ja, vergehen muß, vergehen
Pfaffenthum und Mohamed, (!)
Rauchen werden ihre Trümmer
Wenn die Freundschaft noch besteht.

Berlin,
im Jahre 1800.

C. F. v. Diebitsch
seinem geliebten Lehrer
von Bardeleben.

che hundert und aber hundert junge Leute seines Standes zu vernachläßigen pflegen, war sein Vater als Generalmajor in die Suite des Kaisers Paul getreten und hatte nach und nach den größten Theil seiner Familie zu sich in sein neues Vaterland berufen.

Sehnsucht nach dem jüngsten Sohne seines Hauses bewog ihn, die Verwendung des Kaisers Paul zum Uebertritte desselben in russische Kriegdienste anzuflehen. Der Kaiser, nicht ahndend, welche herrliche Acquisition er der Zukunft seines Reichs erwerbe, war wirklich so gnädig, deshalb an den König von Preußen zu schreiben, der so huldreich war, dem jungen Diebitsch mit Anbeginn des Jahres 1801 den Abschied als Seconde-Lieutenant zu ertheilen.

Das Betragen und die Kenntnisse des Jünglings berechtigten schon damals zu so schönen Hoffnungen, daß ihn alle seine Vorgesetzten und Lehrer, vorzüglich der Chef des Cadettencorps, General von Rüchel, nur ungern scheiden sahen; letzterer fügte seinem Abschiede die Anerkenntniß seiner mit einer musterhaften Aufführung wetteifernden Kenntnisse und die Versicherung des Bedauerns, ihn aus den Diensten seines Vaterlandes gehen zu sehen, schriftlich bei.

Sein Vater holte ihn und seine Schwester Caroline persönlich in Berlin ab, schiffte sich mit beiden

beiden in Stettin ein, und kam nach einer vierwöchentlichen Reise, auf welcher der junge Diebitsch ungemein heiter wurde, da so viele noch nie gesehene Gegenstände vor seinen freudetrunkenen Blicken vorüberglitten, in St. Petersburg an.

Einige Zeit vor ihrer Ankunft war Alexander, der, mit einem Hinblicke auf das tragische Ende seines unglücklichen Vaters, anfänglich die demselben so grausam geraubte Krone verwarf und nur allmählich der gebieterischen Nothwendigkeit nachgab, zum Beherrscher aller Reußen proclamirt worden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Eine
Scene aus dem Kriege in Peru.

(Aus den Memoiren des Generals Miller.)

(Beschluß.)

Carratala war den 2. in Arequipa eingerückt, und hatte nach kurzem Halt seinen Marsch fortgesetzt; bei Vitor wagte er lange nicht in das Thal hinabzusteigen, weil der Alcalde ihm viel von dem Hinterhalte vorerzählte, welchen er mit Fourage zu versehen genöthigt gewesen war. Unterdessen

terdessen war Miller nach Oconna, nordwärts am Ausflusse des gleichnamigen Flusses, gegangen, und dort am 6. Januar eingetroffen. Er rechnete, daß der vorsichtige Carratala nicht unter vier Tagen dort eintreffen könne, besonders da er alle Balsas am Camanafluß hatte zerstören und die Ochsenhäute wegnehmen lassen, und beschloß eine Expedition nach Carabeli zu machen, welches noch dreißig Legua's nördlicher und landeinwärts liegt. Die patriotischen Einwohner in Camana hatten ihm versprochen, bei Erbauung neuer Balsas sich höchst saumselig zu zeigen, und ihm öfters Nachricht zu geben. Noch an demselben Tage setzte sich Miller mit 15 Mann und einem halben Dutzend Bauern in Marsch. Der Rest der Truppe blieb unter dem Major Lyra zurück, der einen etwas ängstlichen Charakter hatte, und leicht an beunruhigende Gerüchte glaubte. Kaum war daher Oberst Miller ein Paar Stunden fort, als ein Eilbote ihn bereits mit der Nachricht einholte, daß der Feind über den Camanafluß gegangen sei und sich Oconna nähere. Es fand sich aber nachher, daß diese Nachricht durch einen schwarzen Vagabunden ausgesprengt worden war, der sich durch seine Bosheiten und Verbrechen in der ganzen Gegend furchtbar gemacht hatte. Miller befahl ihn zu ergreifen und nach einem summarischen Verhöre todt zu schießen, welches zur großen Freude aller Einwohner geschah.

Am 7. in der Nacht kam Miller zu Carabeli an.

an. Kaum hatte er aber, erschöpft vor Müdigkeit, sich zur Ruhe niedergelegt, als ein neuer Eilbote des Major Lyra das Vorrücken des Feindes verkündete mit dem Zusatze, daß er sich selbst schon nach dem Hafen von Planchada, fünf Stunden von Oconna, zurückgezogen habe. Dort lagen nämlich die Schiffe, welche die Independenten hergeführt hatten. Miller ritt allein nach Oconna zurück, und ließ sechs Soldaten und zwei Hornisten dahin zurückkehren. Am 10. erst erschien Carratala am jenseitigen Ufer des dortigen Flusses. Miller vertheilte seine sechs Mann hinter buschigten Hügeln auf dem rechten Ufer, und die Hornisten mußten häufig ihren Platz wechseln und blasen. Die Royalisten ließen sich dadurch den ganzen Tag aufhalten, wodurch Miller Zeit gewann. sich mit seiner Truppe einzuschiffen, und nach Alico, 25 Legua's nördlicher, zu segeln. Carratala rückte nur mit 600 Mann in Oconna ein, den Rest hatte er durch Krankheiten und Tod verloren. Die reifenden Trauben in der Gegend, welche von seinen Soldaten häufig genossen worden waren, hatten nachtheilige Folgen für deren Gesundheit gehabt. Bald darauf wurde er von Canterac zurückberufen, und Miller ließ Carabeli von Alico aus, besetzen.

Am 18. Januar schiffte sich Miller von Neuem ein, und landete in dem Hafen von Chala, welcher noch dreißig Legua's weiter nach Norden liegt. Dort hatte er Einverständnisse, und der

Pfarrer

Pfarrer des Orts war der Sache der Independenten ergeben. Bei Chumpi, zwei Märsche davon, stand der royalistische Oberst Manzanedo mit einem Bataillon, und hatte eine Abtheilung von 60 Mann gegen Acari vorgeschoben. Sein Auftrag war, die Insurgenten wieder in ihre Schiffe zu jagen. Miller, der sich auf der Küste halten wollte, wendete eine Menge Listen an, um viel stärker zu erscheinen als er wirklich war, und dadurch die Royalisten von einer Unternehmung gegen ihn abzuschrecken. Ein gefangener, oder vielmehr ein heimlich aufgehobener Royalist mußte einen vertraulichen Brief an Manzanedo schreiben, und ihm melden, daß das 4te schwarze Bataillon von Chili eben gelandet sei. Dieser Brief wurde demselben auf eine unzweideutige Weise zugesendet. Gerüchte von Landungen neuer Detaschements wurden fortwährend ausgesprengt. Jedes Schiff, das in der Entfernung vorbeisegelte, oder welches man am Horizonte zu sehen geglaubt hatte, wurde für ein Transportschiff ausgegeben, welches neue Truppen am Bord haben sollte. Zugleich wurden Bauern an verschiedenen Punkten am Ufer aufgestellt, um den Gelandeten als Wegweiser zu dienen und des Nachts in derselben Absicht Feuer auf den Höhen angezündet. Nachrichten, die von Canterac an Manzanedo gingen, wurden in Oconna aufgefangen, und andere dafür untergeschoben, die im Sinne der Insurgenten sprachen. Auf der andern Seite ließ Miller mysteriöse Briefe schreiben oder Depeschen in Chiffern aus-

ausfertigen, welche Manzanedo in die Hände gespielt wurden, und ihn gegen seine eigenen Officiers mißtrauisch machten. Die patriotisch gesinnten Einwohner wirkten bei Verbreitung dieser Nachrichten sehr thätig mit.

Einstmals wurde unter irgend einem unbedeutenden Vorwande ein Parlamentair an Manzanedo abgesendet. Diesen begleiteten ein Officier und drei Neger in der Uniform von Chili, um denselben glauben zu machen, daß Truppen aus dieser Provinz gegenwärtig wären. Miller gab einen offenen Brief an den royalistischen General Loriga mit, den er kannte, und ließ um dessen Beförderung bitten. Dieser Brief hatte blos den Zweck Manzanedo zu mystificiren, und enthielt eine Menge Wind, unter andern auch Grüße von dem Commandeur des 4ten Bataillons von Chili, Sanchez. Der royalistische Officier, der Manzanedo's Antwort brachte, wurde so empfangen, daß er Millers kleinen Haufen für einen Außenposten halten mußte. Es wurden Wachfeuer angezündet und viel Lärm gemacht. Ein Soldat mußte außer Athem und schreiend in das Haus stürzen, wo der Spanier einquartirt war, die Wirthinn aus dem Bette herauspochen und eine Clystierspritze für den Oberst Sanchez verlangen, der plötzlich krank geworden sey. Am andern Tage wurde dieser Officier entlassen. Die drei Neger in chilesischer Uniform, so wie andre Schwarze verschieden gekleidet, mußten sich auf seinem Wege zeigen, als ob sie zu verschiedenen

Regimentern gehörten. Officiere sah er überall herumgaloppiren, welche Leute, die auf verschiedenen Punktnn vertheilt waren, anriefen und ihnen Befehle ertheilten. Jener ging mit der Ueberzeugung weg, daß die Independenten einige Bataillons, gegen 2000 Mann, stark wären. Manzanedo zog sich nach Pausa, vierzehn Legua's weit, zurück. Dreimal rückte er in der Absicht vor, die Patrioten anzugreifen. Eine Abtheilung von zwölf alten Soldaten, die ihm entgegengesendet wurde, reichte jedesmal hin, ihn zurückzutreiben. Dabei verlor er immer eine Menge Leute, welche desertirten, so daß am Ende, mit Einschluß der Kranken, ein Bataillon von 600 bis auf 350 Mann herabschmolz. *)

---

*) Es ist hier der Ort, eine kleine, aber sehr ähnliche Begebenheit aus der glanzvollen Epoche der Schlacht von Leipzig der Vergessenheit zu entreißen. Bekanntlich schickte Napoleon den General Bertrand am 18. Oct. nach Weißenfels. Die Oestereicher, welche diesen Ort und Naumburg besetzt hatten, zogen sich nach Zeitz zurück. Der Platzcommandant in Naumburg war der Major Graf Gatterburg, der beständig bei den Husaren gedient hatte Auf die Nachricht von der Annäherung der Franzosen nimmt derselbe zwei Compagnien Infantrie, und geht ihnen auf der Straße nach Weißenfels entgegen Bald stößt er auf überlegene französische Cavallerie. Dieß hält ihn nicht ab, seine Truppe à cheval der Chaussee gegenüber aufmarschieren zu lassen. Dieses Husarenmanöver imponirt dem Feinde, welcher sich entschließt, nach Weißenfels zurückzukehren.

Es war für Miller sehr günstig, daß die Einwohner überall den Spaniern abhold waren, und die Insurgenten auf alle Weise unterstützten. Sie stellten ihnen Pferde, so oft es Miller verlangte, und setzten ihn dadurch in den Stand, auf allen Punkten Truppen zu zeigen und so sich selbst zu vervielfältigen. — Die Schlacht, welche der patriotische General Alvarado bei Torata und Moquegna verlor, setzten Millers Unternehmungen ein Ziel. Er wurde krank und eilte daher, nach Callao zurückzukehren.

Anekdoten.

Die Verwunderung.

Zwei Soldaten standen des Nachts auf Vorposten. Der eine hatte sich hingesetzt und schlief vor Müdigkeit eben ein, als ihm eine Kanonenkugel den Kopf wegriß. „Na,“ meinte der andre, „wie wird sich der wundern, wenn er aufwacht und ihm der Kopf fehlt!“

Der Bauer als Wittwer.

Der Tod befreite einen Bauer von seiner erzbösen Frau. Er freute sich innerlich von ganzem Herzen, äußerlich aber that er nach hergebrachter Sitte, über den Verlust sehr kläglich. Seine Freunde und Nachbarn trösteten ihn; auch der

der Pfarrer des Dorfes kam, und wollte ein Wort des Trostes in sein Herz reden. „Gebt Euch zufrieden, guter Mann," sagte er zu ihm; „gönnt Eurer seligen Frau ihr Glück, sie ist nun wohl aufgehoben, der liebe Gott hat sie." — „So, hat er sie?" antwortete der Bauer, „nu, nu, der wird seine Noth mit ihr haben!"

Der Geheimnißbewahrer.

Selten verdiente ein Sekretär, (zu deutsch Geheimnißbewahrer) seinen Titel mit so vollem Rechte, als der, dessen der französische Staatsminister Louvois sich einst bediente. Er hatte eine höchst wichtige Depesche von einem auswärtigen Gesandten erhalten, und diktirte die eben so wichtige Antwort, die folgender Gestalt anhub: „Sie werden sich wundern, daß ich mich in dieser Sache einer fremden Hand bediene; allein, Sie sollen wissen, daß mein Sekretär so complet dumm ist, daß er nicht ein Wort von dem versteht, was er schreibt."

Auflösung der Charade im vorletzten Blatte:
Thränenweide.

Redakteur Dr. Ulfert.

Verleger Carl Wohlfahrt.

Briegischer Anzeiger.

49.

Freitag, am 3. September 1830.

Bekanntmachung.

Den hiesigen Haus-Eigenthümern machen wir hierdurch bekannt:

1) daß dem Schornsteinfegermeister Kranes der Kehrbezirk vom Bürgerthurm ab, die Milch- und Mühlgasse, die Mühle, bis zum Neisser Thore, und die Mühlinsel, ferner die Fischergasse in der Neisser Vorstadt, als erster Kehrbezirk,

2) daß dem Schornsteinfegermeister Kirchhoff vom Mollwitzer Thore bis zum Oderthore, die Mollwitzer- und Zollgasse, die Neuehäusergasse in der Neisser Vorstadt, und eben so die Mollwitzer und Breslauer Vorstadt, als zweiter Kehrbezirk, und

3) daß dem Schornsteinfegermeister Herrmann die linke Seite vom Mollwitzer bis zum Oder- und Breslauer-Thore und die Odervorstadt, als dritter Kehrbezirk, vom 1. September d. J. ab, zugetheilt und angewiesen worden ist.

Uebrigens soll es bei dem gewöhnlichen Kehrlohn und den bisherigen Kehrterminen sein Bewenden behalten.

Brieg den 24ten August 1830.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Bekanntmachung.

Da der Plus-Lizitant auf das Schiffswrack, der Schiffer Kronig, das Geboth nicht hat berichtigen können; so haben wir einen neuen Lizitations-Termin auf den 4. September d. J Nachmittags um 2 Uhr auf der Mühlinsel bei der Schleuße anberaumt und laden Kauflustige dazu ein.

Brieg den 27. August 1830.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß alle hiesigen Einwohner und Gartenbesitzer das Marktstandgeld täglich bezahlen müssen, wenn sie außer den gewöhnlichen Marktstunden, Obst zum Verkauf feil biethen, ohne Unterschied ob es selbst Gewonnenes oder zum Handel aufgekauftes ist. Eben so müssen auch diejenigen Obsthändler, welche ihre Waaren auf Wagen in die Stadt bringen, das Marktstandgeld für das Fuhrwerk täglich, so lange sie Obst feil biethen, bezahlen.

Brieg den 24. August 1830.

Der Magistrat.

Danksagung.

Für den bei der Winckler-Stempelschen Hochzeitfeier zum Besten der Orts-Armen gesammelten Betrag per 2 Rthlr 20 sgr. sagen wir den gütigen Gebern unsern Dank. Brieg, den 27. August 1830.

Der Magistrat.

Nachstehende Bekanntmachung betreffend den Verkauf von Brennholz auf den Oder-Ablagen.

Zum Verkauf von Brennholz auf den diesseitigen Oder-Ablagen ist ein Termin auf den 5ten October d. J. präcise 10 Uhr Vormittags in loco Stoberau angesetzt worden. In demselben sollen ausgebothen werden:

1) auf der Ablage bei Winow, oberhalb Oppeln 92¾ Klaftern Eichen; 2) auf der Ablage bei Czarnowanz 72½ Klftr. Birken, 2011½ Klftr. Erlen, 1034 Klftr. Kiefern, 878⅞ Klaftr. Fichten; 3) auf den Ablagen bei Groß-Döbern, Chrosczytz und Schalkowitz 61⅜ Klftr. Kiefern, 81 Klftr. Fichten; 4) auf der Ablage bei Klinck 3½ Klftr. Buchen, 13½ Klftr. Eichen, 17¼ Klftr. Erlen, 861¾ Klftr. Kiefern, 18 Klftrn. Fichten, und 5) auf der Ablage bei Stoberau 344¼ Klftr. Weisbuchen, 374½ Klftr. Rothbuchen,

58 Klftrn. Eschen, 550¼ Klftr. Birken, 243½ Klftr. Erlen, 83⅛ Klftr. Birken und Erlen, 141¾ Klftrn. Eichen, 2980 Klftrn. Kiefern, 2309¼ Klftr. Fichten, zusammen 12,230⅛ Klaftern, in 65 Loosen zu 100 bis 260 Klaftern.

Kauflustige werden eingeladen, sich in dem angesetzten Termine zu Stoberau einzufinden und ihre Gebothe abzugeben. Bis dahin können die Holz-Klaftern auf den genannten Ablagen zu jeder schicklichen Zeit in Augenschein genommen werden.

Oppeln, den 9ten August 1830.

Königliche Regierung

Abtheil. für Domainen, Forsten u. directe Steuern.

F. A. $\frac{II}{V}$ 2026.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Brieg, den 17ten August 1830.

Der Magistrat.

W a r n u n g.

Knaben und Lehrlinge erlauben sich gegenwärtig wieder, auf der Aue vor dem Oderthor und an andern belebten Orten, verbotwidrig sich mit Schießen zu belustigen, wodurch sie sich selbst sowohl als Andere in Gefahr setzen, erschossen oder verstümmelt zu werden.

Wir fordern daher Eltern, Lehrherren und Erzieher auf, die ihrer Aufsicht anvertrauten jungen Leute von diesen gefährlichen Spielereien abzuhalten, und wird den Uebertretern nicht nur das Schießgewehr abgenommen, sondern solche werden auch noch nach § 745 des allgemeinen Landrechts Theil II Tit. 20 zur Untersuchung und Bestrafung gezogen werden.

Brieg, den 16ten August 1830.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Lotterie=Anzeige.

Bei Ziehung 2ter Classe 62ster Lotterie fielen in meine Einnahme: 40 Rtl. auf No. 7227. 30 Rtl. auf No. 7219. 9597. 81123. 20 Rtl. auf No. 7211. 50. 61. 9520. 98. 24008 11. 17. 92. und 33990. Die Erneuerung dritter Klasse nimmt sofort ihren Anfang und muß bei unvermeidlichem Verlust des weitern Anrechts ohnfehlbar bis zum 13ten d. M. geschehen seyn. Kaufloose zur dritten Classe und Ganze und Fünftel zur 9ten Courant Lotterie empfiehlt zu geneigter Abnahme.

Der Königl. Lotterie=Einnehmer
Böhm.

Eröffnung
zweier Lehr=Cursen der französischen Sprache.

Um das Studium dieser Sprache auch selbst für minder Begüterte wesentlich zu erleichtern, habe ich mich entschlossen sowohl einen elementarischen als auch syntactischen Cursus, wie solche auch in Breslau bereits bestehen, unter folgenden Bedingungen zu eröffnen.

An dem ersten, dem Elementarischen, können nur solche Schüler Theil nehmen, welche entweder noch gar keine, oder doch nur geringe Vorkenntnisse der franz. Sprache besitzen, und es werden denselben in vier Stunden wöchentlich die Elemente der Sprache gründlich gelehrt, und später ein leichter Schriftsteller gelesen, wofür jeder Theilnehmer monatlich 15 sgr. zu entrichten haben wird.

Bei dem zweiten, dem Syntactischen, können alle diejenigen jungen Leute eintreten, welche wenigstens doch schon die ersten Schwierigkeiten der Grammatik überwunden haben, und es wird ihnen ebenfalls wöchentlich in vier Stunden die reine Syntax gelehrt, ein classischer, nach Befinden prosaischer oder poetischer Schriftsteller gelesen, wöchentlich einmal aber Sprechübungen vorgenommen, wofür ein jeder Participirende 20 sgr. monatlich entrichtet.

Ich entbinde mich aller Anpreisung meines Wissens, und meiner Art zu lehren, indem ich mich blos auf das gütige Zeugniß aller mich seit zwei Jahren kennenden, und mir wohlwollenden höchst verehrungswürdigen Familien hiesiger Stadt zu berufen wage.

Brieg den 1sten September 1830.

C. Thiele,
Lehrer der franz. Sprache.
Oppelsche Straße No. 168.

Waaren=Anzeige.
zu äußerst billigen Preisen.

Bunte englische Merinos von $5\frac{1}{2}$ sgl. bis 6 sgl.
Schwarze dito dito von 5 sgl., $5\frac{1}{2}$ sgl. bis 6 sgl.
Feine weiße baumwollene Watten von Bengal=Wolle.
Bekannte einfache Watten das Stück $2\frac{1}{2}$ sgl.
Desgl. doppelte — — — $3\frac{1}{2}$ sgl.

Besonders empfehlen wir eine Sorte Doppel=Watten das Stück zu $4\frac{1}{2}$ sgl., da selbige die richtige Länge zu Damen=Hüllen hat.

Auch halten wir eine beständige Niederlage von diversen Sorten Parchente, welche besonders billig verkauft werden.

Brieg den 23ten August 1830.

Kaltenbrunns selg. Wtw. & Sohn.

Anzeige

Mit neuen holländischen Heeringen empfiehlt sich Unterzeichneter

Carl Frd. Richter.

Neue holländische Voll=Heeringe

in vorzüglicher Qualité, offerirt zu herabgesetzten schon sehr mäßigen Preisen

F. W. Schönbrunn.

Auctions-Anzeige.

Einem geehrten Publico zeige ich ergebenst an, daß ich mit obrigkeitlicher Bewilligung eine Privat-Auction gegen gleich baare Bezahlung in meinem auf der Burg-Gasse sub. No 367 befindlichen Hause in nachstehenden Sachen, als: Oefen, Thüren, Fenstern, Mangeln, Schlössern, Bändern und dergleichen Gegenständen mehr, abhalten, und Sonnabend als den 4. Septemb. früh 8 Uhr den Anfang und die folgende Tage damit continuiren werde. Brieg den 1. Septbr. 1830.

M. Schärff.

Etablissements-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich hieselbst als Mannskleiderverfertiger etablirt habe Mit der Bitte, mich mit Ihren gütigen Aufträgen zu beehren, verbinde ich die Versicherung, Jeden auf das prompteste und billigste zu bedienen.

Gotlieb Ritter,
wohnhaft auf der Langengasse
beim Böttchermstr. Hrn. Mühmler.

Capital zu verleihen.

Bei der Trinitatis-Kirchen-Kasse ist ein Capital von 200 Rthlr. gegen pupilarmäßige Sicherheit und 5 pro Cent Zinsen zur Ausleihung disponibel, und bei dem unterzeichneten Rendanten derselben das Nähere zu erfahren.

Gäbel.

2000 Rthlr.,

im Ganzen oder auch in Antheilen, sind gegen hypothekarische Sicherheit mit dem 1sten October c. zu verleihen. Bei dem Herrn Buchdrucker Wohlfahrt ist das Nähere zu erfragen.

Ein in ganz brauchbarem Zustande, moderner halbgedeckter Wagen, der in vier Fedrrn hängt, steht wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen, Das Nähere darüber ist bei dem Lackirer Herrn Kühn vor dem Mollwitzer Thor zu erfahren.

Conzert-Anzeige.

Sonntag als den 5ten d. M. wird in meinem Garten von dem Musik-Corps des Hochlöbl. 10ten Infanterie-Regiments aufgeführt

Die Schlacht bei Navarin.

Entree 3 sgr.

Anfang um 3 Uhr. Ende gegen halb 8 Uhr.

Felix.

Angekommene Fremde
vom 26ten August bis 1ten Septbr. 1830.

Im goldenen Kreutz. Sr. Excellenz, Herr General-Lieut. v. Rohr, aus Gr. Glogau. Sr. Excellenz, Hr. General-Lieut. v. Colomb, aus Neisse. Hr. v. Wernecke, Obrist, und Herr v. Korzen, Lieut., beide aus Neustadt. Hr. Schmidt, Kfm. aus Frankfurth a. M. Hr. v. Horn, Obrist, u. Hr. v. Lanken, Lieut., beide aus Gleiwitz. Hr. Warnig, Reg. Sekretair aus Breslau. Hr. Jung, Kaufm. aus Bennshausen. Hr. Baron v. Dallwig aus Dombrowska. Hr. v. Schulse, u. Hr. Seeliger, Justiz-Commiss., beide aus Oels. Hr. v. Tschirschky, Rittm. aus Slchauz. Hr. v Thielau aus Lampersdorff. Hr. Schulz, Kreissteuer-Einnehmer aus Ostreszow. — Im goldenen Lamm. Hr. v. Aulock, Konsist.-Rath aus Oels. Hr. Hemptenmacher, Kaufm. aus Stettin. Hr. Maske, Actuarius aus Strehlen. Hr. Neumann, Kaufm. aus Stettin. Hr. Baron v. Hinneberg aus Carlsruhe. Hr. v. Heydebrand u. Hr v. Lasa, beide aus Berlin. Hr. Scheurich, Justiz-Rath aus Wartenberg. Herr Busche, Kaufm. aus Iserlohe. Hr. v. Crevenitz, Regierungs-Referend., Hr. Danneberg, Reg.-Assessor, Hr. Beckmann, Stadtrth., Hr. Goldstücker, Kaufm., Hr. v. Brun, Major, sämmtl. aus Breslau. Hr. v. Tschal, Lieut. u. Hr. Calmus, Kaufm., beide aus Berlin. Hr. v Stankar, Major aus Frankenstein. Hr. Schmidt, Kaufm aus Stettin — Im goldenen Löwen. Hr. Friedeberg, Kaufm aus Frankfurth a. M Hr. v. Altenstein, Referend. aus Breslau. Hr Geradzo, Kaufm. aus Krappitz. — In den drei Kronen. Hr. Schmidt, Maler aus Reichenbach. Frau Gymnasiendirector Kerber au Hirschberg. — Im blauen Hirsch Hr. v. Lübtow, Geometer aus Stephanshayn. Hr. Brettschneider, Kaufm. aus Breslau. Hr. Seyfried, Sekretair aus Neudeck. Hr. Höck und Hr. Richter, beide Kaufl. aus Breslau. Hr. Beblo, Rector aus Oppeln. — Im goldenen Adler. Hr. Barthel, Gutsbesitzer aus Berthelsdorff.

Zu vermiethen.

In No. 266 am Markte ist parterre eine Stube nebst Küche, desgleichen eine Etage hoch zwei Stuben im Hinterhause, so wie ein Pferdestall zu 2 bis 4 Pferden, und Waagenremise zu 3 bis 4 Wagen zu vermiethen und zu Michaeli d. J. zu beziehen.

Auf der Burggasse in No. 369 ist für eine einzelne Person eine Stube nebst Alkove hinten heraus für 16 Rtl. jährlich, zu vermiethen und zu Michaelis zu beziehen.

Briegischer Marktpreis den 28. August 1830. Preußisch Maaß.	Courant. Rtl.	sgl.	pf.
Weitzen, der Schfl. Höchster Preis	1	26	8
Desgl. Niedrigster Preis .	1	15	4
Folglich der Mittlere . .	1	21	—
Korn, der Schfl. Höchster Preis	1	22	—
Desgl. Niedrigster Preis .	1	16	—
Folglich der Mittlere = .	1	19	—
Gerste, der Schfl. Höchster Preis	—	26	—
Desgl. Niedrigster Preis .	—	22	—
Folglich der Mittlere = .	—	24	—
Haafer, der Schfl. Höchster Preis	—	20	—
Desgl. Niedrigster Preis .	—	15	—
Folglich der Mittlere . .	—	17	6
Hierse, die Metze . .	—	6	—
Graupe, dito . .	—	10	—
Grütze, dito . .	—	10	—
Erbsen, dito . .	—	3	4
Linsen, dito = .	—	4	—
Kartoffeln, dito . .	—	1	—
Butter, das Quart . .	—	9	—
Eier, die Mandel . .	—	3	—